

Der Grenzboten.

Der Grenzboten täglich
mit Ausnahme des den Som-
merferien folgenden Tages und kostet vierteljährlich, voraus-
bezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden
in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des
Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten
und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungs-
bezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit
15 Pfg. die 4 mal gespaltene Grundzelle oder
deren Raum berechnet und bis Mittag 12 Uhr
für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Fernsprecher Nr. 14.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.
Dienstag die illust. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 271.

Dienstag, den 21. November 1905

Jahrg. 70

Das Königliche Ministerium des Innern hat durch Verordnung vom 31. August 1905 neue Bestimmungen über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen erlassen, wovon die wesentlichsten, soweit sie sich auf den Viehhandel und Viehverkehr beziehen, nachstehend auszugsweise besonders bekannt gegeben werden.

Zuwiderhandlungen werden, soweit nicht härtere Strafbestimmungen Anwendung zu finden haben, mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft geahndet.

Adorf, den 6. November 1905.

Der Stadtrat.

Gesetzesbestimmungen.

§ 13. Aus den Orten, in denen die Maul- und Klauenseuche herrscht, ist ein Verbringen von Klauenvieh auf Viehmärkte (einschließlich der Schlachtmärkte), Tierfäulen und dergl. verboten.

Für die zum Markte gebrachten Rinder und Schweine mit Ausnahme der Saugfäulen in Körben (Korb-, Spanferkel) sind Ursprungszeugnisse beizubringen. Diese sind den Polizeibeamten und untersuchenden Bezirkstierärzten vorzulegen. Die Ursprungszeugnisse werden von der Ortspolizeibehörde, dem beamteten Tierarzte oder einem verpflichteten tierärztlichen oder Laien-Fleischbeschauer des Ursprungsortes der Tiere ausgestellt und müssen unterschrieben und durch Abstempelung vollzogen sein. Auf den Ursprungszeugnissen ist zu bescheinigen, daß die Rinder oder Schweine aus dem betreffenden Orte stammen und dieser frei von Maul- und Klauenseuche ist. Ein Ort, in dem die Tiere nur vorübergehend aufgestellt gewesen sind, ist als Ursprungsort nicht anzusehen. Weiterhin haben die Ursprungszeugnisse zu enthalten: Ort und Tag der Ausstellung, den Namen des Viehhalters, die Stückzahl der Tiere und bei Rindern genaue Angaben über Geschlecht, Alter, Farbe, Abzeichen und besondere Kennzeichen. Beißt ein Rind keine, jeden Zweifel ausschließende Ab- und Kennzeichen, so sind solche als Horn-, Haut-, Klauenbrand, Ohrmarke oder dergleichen anzubringen und auf dem Ursprungszeugnis zu vermerken.

Für Rinder sind Einzelzeugnisse beizubringen, bei Schweinen, die aus ein und demselben Orte stammen, sind Sammelzeugnisse zulässig. Die Gültigkeitsdauer der Ursprungszeugnisse beträgt 8 Tage.

Beim Auftrieb des Viehs zum Markte haben die Polizeiorgane darauf zu sehen, daß nur solche Rinder und Schweine zugelassen werden, für die gültige Ursprungszeugnisse vorliegen. Fehlen solche oder erscheinen sie mangelhaft, so sind die Tiere an einem geeigneten Platze abzusondern und vom Marktverkehr auszuschließen. Dies hat auch zu geschehen, wenn dem das Marktvieh untersuchenden Bezirkstierarzt Bedenken gegen die Gültigkeit des Zeugnisses oder solche allgemein veterinärpolizeilicher Art beigegeben. Ungültige Zeugnisse sind einzuziehen.

Für die vom Bezirkstierarzt seuchenfrei befundenen Rinder und Schweine kann eine Bescheinigung hierüber in Form eines amtlichen Vermerkes auf den Ursprungszeugnissen verlangt werden. Die Gültigkeit der Ursprungszeugnisse wird durch diesen Vermerk, der die Bedeutung eines bezirkstierärztlichen Gesundheitszeugnisses besitzt, um weitere 8 Tage, bei Schweinen, die im Umherziehen veräußert werden sollen, jedoch nur um weitere 5 Tage verlängert (vergl. § 15).

§ 15. Für alle von Unternehmern zum Zwecke des Verkaufs oder der Vermittelung des Kaufes auf Bestellung oder für den eigenen Bedarf zusammengebrachten Rinder und Schweine sind die in § 13 vorgeschriebenen Ursprungszeugnisse ebenfalls beizubringen.

Außerdem unterliegen solche Rindvieh- und Schweinebestände der Beaufsichtigung durch den zuständigen Bezirkstierarzt dergestalt, daß der Verkauf oder die Abgabe der Tiere untersagt ist, solange nicht durch die bezirkstierärztliche Untersuchung das Nichtvorhandensein von Seuchen festgestellt ist.

Werden solche Tiere eingestellt, so haben sowohl der betreffende Unternehmer als auch die Besitzer von Gasthofs- und Privatställen, in welchen die Einstellung erfolgt, der Ortspolizeibehörde spätestens im Verlaufe von 12 Stunden nach der Einstellung der Tiere unter Angabe der Stückzahl Anzeige zu erstatten. Veränderungen der Bestände durch Zugang neuer Tiere sind ebenso anzuzeigen. Ueber die erfolgte Anzeige ist von der Ortspolizeibehörde eine Bescheinigung auszustellen.

Die Ortspolizeibehörde hat die alsbaldige Zuziehung des Bezirkstierarztes zu veranlassen, inwieweit aber die Richtigkeit der Anzeige zu prüfen sowie auch sonst die Bestände nachzusehen und deren Zahl mit den Kontrollbüchern (§ 16) zu vergleichen.

Bei der bezirkstierärztlichen Beaufsichtigung sind die Ursprungszeugnisse zu prüfen. Rinder und Schweine, für die keine oder nur mangelhafte Ursprungszeugnisse beigebracht werden, können je nach der Größe der Seuchengefahr einer Beobachtung bis auf höchstens 7 Tage unterstellt werden, sofern nicht inzwischen der Mangel behoben wird.

Wird bei der bezirkstierärztlichen Untersuchung der Rinder und Schweine weder eine Seuche gefunden, noch ein Verdacht als vorliegend erachtet, so ist dies auf den Ursprungszeugnissen amtlich zu vermerken. Die Gültigkeit der Ursprungszeugnisse wird durch diesen Vermerk, der die Bedeutung eines bezirkstierärztlichen Gesundheitszeugnisses besitzt, um weitere

8 Tage, bei Schweinen, die im Umherziehen veräußert werden sollen, jedoch nur um weitere 5 Tage verlängert.

Transporte von Schweinen, die im Umherziehen veräußert werden sollen, unterliegen gleichfalls den vorstehenden Bestimmungen. Die Untersuchung derartiger Schweine hat, wenn sie mit Eisenbahn oder Schiff ankommen, durch denjenigen Bezirkstierarzt zu erfolgen, in dessen Bezirk die Ausladung zum Vertriebe im Umherziehen stattfindet. Die mit den bezirkstierärztlichen Gesundheitsbescheinigungen versehenen Ursprungszeugnisse haben die Transportführer stets bei sich zu tragen.

§ 16. Wer außerhalb der Schlachthöfe und Schlachthöfe den Handel mit Rindvieh oder Schweinen gewerbsmäßig betreibt, hat für jede dieser Viehgattungen ein besonderes Kontrollbuch zu führen, aus dem jederzeit die Stückzahl des zum Handel bestimmten Viehbestandes sowie zu ersehen ist, woher die Tiere erworben und an wen solche abgegeben worden sind. Dieses Kontrollbuch hat mindestens 8 Spalten zum Eintragen nachstehender Angaben zu enthalten:

1. Fortlaufende Nummer.
2. Tiergattung und Geschlecht.
3. Farbe, Abzeichen, Alter und besondere Kennzeichen der Tiere.
4. Ort und Tag der Erwerbung der Tiere.
5. Name und Wohnort des Vorbesitzers der Tiere.
6. Ort und Tag der Veräußerung der Tiere.
7. Name und Wohnort des nächsten Erwerbers der Tiere.
8. Bemerkungen.

Die Eintragungen sind mit Tinte oder Tintenstift derart vorzunehmen, daß jedes Rind unter einer besonderen Nummer geführt wird, während von Schweinen desselben Transportes mehrere unter einer Nummer vereinigt werden können.

Die Kontrollbücher müssen an der Handelsstätte zur Einsichtnahme für die Bezirkstierärzte und die Polizeiorgane stets zur Verfügung stehen; beim Handel im Umherziehen haben sie die Transportführer bei sich zu tragen. Im übrigen sind die Kontrollbücher in der Behausung des Händlers jederzeit zur Verfügung zu halten und abgeschlossene mindestens ein Jahr lang aufzubewahren.

Die von den Bezirkstierärzten und Polizeiorganen vorgenommenen Revisionen sind in den Kontrollbüchern zu vermerken und wahrgenommene Unregelmäßigkeiten unter vorläufiger Einziehung des Kontrollbuches anzuzeigen.

§ 17. Alle zur vorübergehenden Aufnahme von Rindern und Schweinen benutzten Stallungen der Gast- und Schankwirte sowie anderer Personen, welche die Aufnahme derartiger Tiere gewerbsmäßig betreiben, und der Viehhändler müssen so hergestellt sein, daß sie sich leicht und sicher reinigen und desinfizieren lassen. Zu diesem Zwecke muß die Decke der Stallungen dicht, der Fußboden fest und undurchlässig aus Asphalt- oder Zementestrich oder aus Klinker- oder Steinpflaster, dessen Fugen mit Zement fest verstrichen sind, hergestellt und die Wände, sofern sie nicht massiv sind, bis zur Höhe der Tiere mit einem haltbaren und undurchlässigen Anputz versehen werden.

Solche in Gast- und Schankwirtschaften befindlichen Ställe müssen getrennt von den Gastställen und derart gelegen sein, daß ihr Betreten durch Unbefugte verhindert werden kann. Sie dürfen so lange, als in ihnen Handelsrinder oder Schweine untergebracht sind, zu anderen Zwecken nicht benutzt werden.

Alle diese Ställe müssen nach jeder Benutzung spätestens binnen 2 Tagen, bei fortlaufendem Gebrauche mindestens einmal in der Woche gründlich gereinigt werden.

Die Ortspolizeibehörden können die Einstellung von fremdem Klauenvieh zum Zwecke des Handels oder der polizeilichen Beobachtung in den in Absatz 1 angeführten Stallungen verbieten, wenn nach den örtlichen oder Verkehrsverhältnissen zu befürchten steht, daß sich eine Uebertragung einer Seuche auf benachbarte oder in den Gast- und Schankwirtschaften verkehrende Tiere nicht mit Sicherheit vermeiden läßt.

§ 18. Allen Viehhändlern und Fleischern, sowie deren Bediensteten und Gehilfen ist das Betreten fremder Stallungen, sowie das Einbringen von fremdem Vieh in derartige Stallungen ohne vorher eingeholte besondere Erlaubnis des Besitzers der Stallungen verboten.

§ 19. Das Treiben von Schweinen auf öffentlichen Wegen ist verboten; ausgenommen ist nur das Treiben von Gehöft zu Gehöft im Orte des Besitzers.

Die zum Schweinetransporte benutzten Wagen müssen mit dichtem Boden und Seitenwänden derart versehen sein, daß ein Hinabfallen von Kotmassen und Streumaterial ausgeschlossen ist.

Das gewerbsmäßig zur Beförderung von Schweinen benutzte Fuhr-

werk ist nach jeder Benutzung gründlich zu reinigen.

Im Uebrigen wird darauf hingewiesen, daß die Vordrucke zu den Ursprungszeugnissen und zu dem Kontrollbuch von der Buchdruckerei von C. D. N u h r in Delsnik zu beziehen sind.

Dienstag, den 21. November 1905,
vorm. 11 Uhr soll im Versteigerungsraume
des hiesigen Amtsgerichts

Herrentajchenuhr

öffentlich versteigert werden

U d o r f, am 18. November 1905.

Der Gerichtsvollzieher des
Kgl. Amtsgerichts.

Politische Rundschau.

Berlin, 18. Novbr. Der „Tägl. Rdsch.“ wird von unterrichteter Seite aus den Reichslanden geschrieben: Es kann leider nicht bestritten werden, daß das Telegramm des Kaisers an den Landesauschusspräsidenten Jaunes in französischer Sprache abgefaßt war. Die erste Mitteilung davon brachte das Amtsblatt des Mezer Bezirkes, die Lothringer Zeitung. Eduard de Jaunes ist zweifellos eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des Landes. Er galt früher als Protestler, hat aber später eine dem Deutschtum freundliche Haltung eingenommen. Er spricht Deutsch, wenn auch wie ein Franzose, und hat auch mehrfach den Kaiser in seiner Eigenschaft als erste Persönlichkeit der Deutsch-Lothringer begrüßt, bei diesen Gelegenheiten stets in deutscher Sprache. So wies er einmal in seiner vielbemerkten Ansprache in Bilsch den Kaiser darauf hin, daß Lothringen, wie die Mark Brandenburg, auf einem mageren Boden kräftige und königstreue Männer trage. Andererseits hört man, daß der Kaiser im privaten Verkehr mit ihm die französische Sprache gebrauche. Das Telegramm mag so als ein Ausdruck dieses privaten Verkehrs gelten, der in der Tat als ziemlich eng bezeichnet wird.

Kiel, 18. Novbr. Die Kollision des Führerbootes der 4. Torpedobootsdivision „S 126“ mit dem Kreuzer „Undine“ ereignete sich gestern abend 8,45 Uhr in der Kieler Bucht. Die Division machte eine schulmäßige Nachbildung gegen „Undine“, die abgeblendet fuhr. Das Führerboot ist anscheinend durch das Scheinwerferlicht der „Undine“ geblendet gewesen und vor den Bug des Kreuzers gekommen. Das Boot sank infolge Kesselexplosion, wodurch sich wohl hauptsächlich die große Zahl der Vermissten erklärt. — Nach dem Zusammenstoß mit dem Torpedoboot S 126 ging der Kreuzer Undine an der Unfallstelle vor Anker. Von Kiel sind heute früh Verdampfer an die Unfallstelle abgegangen. — Weiter wird über den Zusammenstoß gemeldet: Der Divisionschef Kapitänleutnant Stölzel, der Kommandant Oberleutnant zur See Jacobi und die Wachoffiziere Oberleutnant zur See Einbeck und Leutnant zur See von Kaiserlink wurden leicht verwundet. Der

Kreuzer „Undine“ liegt an der Stelle des Wracks. Ein Werftschlepper mit Taucherpersonal ist heute früh dreiviertel 6 Uhr in See gegangen. Das Boot hatte außer dem Divisionschef eine Besatzung von 4 See-Offizieren, 1 Ingenieur, 1 Arzt, 1 Zahlmeister und 56 Unteroffiziere und Mannschaften, im ganzen 64 Köpfe. Es ist im November 1904 von der Schichauwerft abgeliefert worden und gehörte zu der ersten Serie der sechs Torpedoboote, die alljährlich seit dem Inkrafttreten des Flottengesetzes neu gebaut werden. Die Bewaffnung bestand in drei Stück 5-Zentimeter-Schnellfeuerkanonen und drei Torpedorohren. Der Tonnagehalt betrug 420, die Geschwindigkeit 27 Seemeilen in der Stunde. — Der Kreuzer „München“ mit Tauchern des Torpedoversuchskommandos und der Kreuzer „Nympe“ und Werftschlepper mit Taucherpriem und Personal sind zu den Bergungsarbeiten an der Unfallstelle eingetroffen. „Undine“ ist am Bug beschädigt und kommt zum Docken nach Kiel.

Kopenhagen. König Christian hat anlässlich der Wahl des Prinzen Karl zum König von Norwegen 36 Sträflinge begnadigt.

Christiania, 18. Novbr. Der Storting hielt nachmittags von 5 bis halb 6 Uhr Sitzung ab; die Stortingssmitglieder waren in Galalleidung erschienen. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde Prinz Karl von Dänemark einstimmig durch Namensaufruf zum König vor Norwegen gewählt. Von 117 Mitgliedern des Stortings fehlte nur eins. In dem Augenblick, als vom Storting der Beschluß gefaßt wurde, wurde von der Festung Akershus der Königsalut abgegeben. Der Präsident wurde beauftragt, den Beschluß dem Storting dem König von Dänemark und dem Prinzen Karl mitzuteilen.

London, 18. Novbr. Nach Meldungen, die über Vladivostok und Tokio herüber gelangt sind, plünderten und verbrannten die in Charbin meuternden Soldaten Häuser und Staatseigentum und ermordeten viele Offiziere, welche die Ordnung mit Gewalt wieder herstellen wollten. Die Meuterer verübten unbeschreibliche Schandthaten und suchten ihre Opfer unter den Europäern, sowie den Chinesen. Die letzten Depeschen, welche in Vladivostok eintrafen, meldeten, daß die Meuterei in Charbin noch im Gange sei.

— 400 Walfischfänger vom Eise eingeschlossen. Nach Queenstown ist, wie aus London gemeldet wird, die Nachricht gelangt, daß elf Walfischfangschiffe mit 400 Mann Besatzung im nördlichen Eismeer in Treibeis geraten sind und keine Aussicht haben, vor Juni nächsten Jahres loszukommen. Die 400 Seeleute stehen den Schrecknissen des Polarwinters mit unzureich-

den Vorräten und auch sonst nicht entsprechend ausgerüstet gegenüber. Die Mehrzahl der Schiffe ging dieses Frühjahr von San Franzisko aus in See und sollte im Anfang des Herbstes dort wieder eintreffen. Die amerikanische Regierung wird um Entsendung eines Hilfsunternehmens ersucht.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 20. Novbr. Endlich war gestern der Tag erschienen, der den Gebirgsvereinsmitgliedern sowie den Gästen das mit den umfangreichsten Vorbereitungen ins Werk gesetzte 25-jährige Jubiläumfest — ein Volksfest in Tyrol — brachte, und zahlreich war denn auch die Zahl derer, welche sich am Feste beteiligten. Schon um 6 Uhr begann sich das Schützenhaus mit Besuchern zu füllen. Feiste Tyroler und Tyrolerinnen, Mönche, Typen des spleenigen Engländer, des gemiedlichen Sachsen und Besucher aus aller Welt, die sich als Touristen und Vergnügungsreisende eingefunden hatten, sah man im bunten Durchgangsaal und Gaststuben beleben. Grenzwächter standen am Eingang zu den Festräumen, die jeden Ankömmling sofort musterten und die Legitimationspapiere durchsahen. Großartig war die Dekoration, welche von mehreren Herren des Volvieschen Zeichenateliers in aufopferungsvoller Arbeit gemalt worden war. Schon der Hausflur war in eine Felsenhöhle umgewandelt, durch die Gaststuben zogen sich Laubgänge bis zum Saal, mit dem man eine künstlerische Verwandlung vorgenommen hatte. Die Wände waren von oben bis unten ringsum mit Gemälden bedeckt, welche Gebäude und Gegenden darstellten. Da sah man eine Gebirgshöhle, ein Bräustüb, ein Galanteriewaren-Geschäft mit Reiseandenten, eine K. K. Tabaktrafik mit dem großen Doppeladler und dem unvermeidlichen Schießeserkerchen, hinter dem die Packerln Tabak, Cigaretten, Virginier u. s. w. aufgeschichtet waren. Auch ein Pfandleihamt war da. In einer Ecke des Saales führte eine Treppe hinauf zu einem Musikpodium, darunter war das Schulzenamt eingerichtet, in dem die von den scharf wachenden Augen des Gejesses Verhafteten abgeurteilt wurden. Auch das Postwesen war nicht vergessen worden, und viele von den kunstbegabten Mitgliedern selbsthergestellten humoristischen Ansichtskarten kamen zur Beförderung. Von dem Saalbau fuhr eine eingleisige Schienenbahn, von Bergleuten bedient, durch einen Felsengang nach der Schießhalle, in der eine Anzahl von Sehenswürdigkeiten zu sehen waren: Eine Schießbude mit zwei drallen Diandln, ein Wahrsage-Kabinett, weiter eine famose Einrichtung, mittels derer man eine

Der Schatten.

Erzählung von C. Burg.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Diese Nachricht befremdete den Obersten sehr, da die Landzuweisung an Mister Burns noch gar nicht stattgefunden und er ihm versprochen hatte, ihm mit Hilfe des Regierungskommissars und Landmessers ein gutes Stück Land auswählen zu helfen, denn damals gab es in diesem Teile Kolorados noch fast gar keine festen Ansiedlungen und die Ansiedler konnten in Bezug auf die Wahl des gekauften Landes noch Wünsche äußern und bequem erfüllt sehen.

Da Neulinge im Ansiedlungsweesen manchmal Vorheiten begehen, so war es dem Obersten recht fatal, daß Mister Burns Rocky Hill aus irgend einem Grunde verlassen hatte, auch hegte er einige Besorgnis um ihn, und er machte sich deshalb selbst auf die Suche nach dem ihm so sympathischen Manne. Zuerst suchte der Oberst festzustellen, ob Mister Burns allein oder mit seinen Leuten Rocky Hill verlassen hatte, und da erfuhr er denn bald, daß Mister Burns nur einen kurzen Ritt in die Umgebung von Rocky Hill gemacht hatte, um sich die Gegend anzusehen, und selbst guten Weidgrund, der auch fließendes Wasser in der Nähe hatte, für seine Viehzucht ausfindig zu machen. Da die feindlichen Indianer sich sehr selten bis in die Nähe von Rocky Hill wagten, und wie der Oberst von Burns Leuten hörte, dieser auch ein guter Reiter und sicherer Schütze war, so beruhigte sich der Oberst bald über die Abwesenheit des Burns und hoffte, daß derselbe bald zurückkommen werde. Tatsächlich hatte Edward Burns aus Wissensdrange und Langeweile Rocky Hill zu Pferde

schon vor zwei Stunden verlassen und war erst westlich und dann nördlich fortgeritten, um das abgelegene Land, wo er sich eine neue, einsame Heimatz gründen wollte, etwas näher in Augenschein zu nehmen.

Daß das Land hier nicht nur aus weiten Ebenen, sondern zum Teil auch aus welligen, und bergigem Terrain bestand, gefiel Burns ungemain, denn die riesigen Prärien mit ihrer ebenen Bodenfläche hatten auf der Herreise doch einen gar zu monotonen Eindruck auf ihn gemacht, so sehr sie sich auch gerade zur Züchtung großer Rinderherden eignen mochten. Verschiedenes Terrain fand daher Burns für seinen Zweck recht passend, und merkte sich die Gegend, um morgen seine Wünsche bei dem Obersten dem Regierungskommissar und dem Landvermesser anzubringen. Dann wandte Burns sein Pferd und ritt in der Richtung von Rocky Hill wieder zurück. Die ganze Gegend war wie ausgestorben, denn menschliche Niederlassungen gab es in ihr fast gar nicht, und die wilden Tiere wie Büffel, Hirsche, Rehe, Bären und Präriewölfe waren von den Jägern und Trappern, die hier schon vor Jahren ungehindert ihr Jagdhandwerk neben den Indianern getrieben hatten, fast ausgerottet worden. Etwa zwanzig Meilen weiter nördlich in dem bewaldeten Teile des Felsengebirges war es freilich anders, dort hausten noch starke Indianerstämme und dort gab es auch noch viele wilde Tiere. Aber dieser Teil des Landes war still und leer von Jägern, Abenteurern, Indianern und wilden Tieren und deshalb zur Ansiedlung wie geschaffen. Burns ritt ein gutes, junges Pferd, und rasch bewegte er sich mit demselben seinem Ziele zu. Dann und wann hielt er aber auch das Pferd und

horchte scharf in die Ferne, wenn er glaubte, einen verdächtigen Ton gehört zu haben. Aber lächelnd senkte er dann wieder die gespannte Büchse, die er im rechten Arme, etwas auf den Rücken des Pferdes gestützt, hielt und ritt dann weiter. Bald sah er denn auch den Wall und die Häuser von Rocky Hill vor seinen Blicken wieder auftauchen und gedachte rechtzeitig dort einzutreffen, um an dem Feste bei dem Oberst teilzunehmen. Da bemerkte plötzlich Burns, daß ihm von Rocky Hill her ein Reiter entgegenzukommen schien. Sollte man seine längere Abwesenheit in Rocky Hill mit Besorgnis bemerkt und ihm einen Reiter entgegengeschickt haben? Oder war es etwa gar der liebenswürdige Oberst Parker selbst, der seinen Gast suchte? Solche Gedanken hatte Edward Burns, und er setzte deshalb sein Pferd in Galopp, um dem entgegenkommenden Reiter nicht so weit von Rocky Hill entfernt zu begegnen.

Nach einiger Zeit bemerkte aber Burns, daß der Reiter ihm nicht mehr entgegenritt, sondern Halt gemacht hatte.

„Man muß sich hier in dem wilden Lande vorsehen“, dachte Burns und ritt langsam weiter, seine Büchse lockend. Vielleicht konnte schon einer von den vor Rocky Hill lagernden Abenteurern Lust zu einem Ueberfall bekommen haben. Fortreiten hatte ihn schließlich doch einer gesehen, obwohl Burns bei dem Verlassen von Rocky Hill es vermieden hatte, an dem Lager der Abenteurer vorbeizureiten, aber unter den Kerlen waren sicher solche, die Augen und Spürsinne wie die Luchse hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Stifter erb, 18. Novbr. Beim Stange-
ren beunruhigt ist auf dem Oberlandher Bohu-
hof der Bohmischer Schützen aus
gefallen. Er hat erst 29 Jahre alt und hinter-
läßt eine Frau mit zwei kleinen Kindern.
Frankfurt, 18. Novbr. Drei Schilde-
rende des Ringer Festturnens waren heute früh
10 Uhr in der Wohnung des einen zusammen-
Der 19-jährige Matthias Bock aus Bohm-
ter 20-jährige Friedrich Stöcklin mochte ihn re-
ten, beschwand aber ebenfalls in der Grube.
Bock ist tot, bei Stöcklin waren Stiebertelch-
ungserfolge, derselbe ist jedoch in
Zohndt verfallen.
Von Briganten ermordet. Der vor ei-
nem einem Kauf von Eisen und Fechtzim-
mern aufgefunden. Die genaue Tat ist von
den Briganten augenscheinlich deshalb begangen,
weil sie erfuhr, daß die Eisen des Gefangenen,
ansatz des Stiebertelch zu haben, den Meßbröden
eine Stange erhalten.
Verteilen, als der Stiebertelch, nicht schnell
genug die Grube und wurden von der stilligen
Schiffmaße im Gesicht von 800 Zentnern über-
reißt. Ihre Stiebertelch im Augenblick in
das und Stiebertelch von ihren Stiebertelch
reißt der beiden Beunruhigten einhalten kann,
mit allen Beunruhigten begraben werden.

Reise durch alle 5 Erdteile in nie geahnter Schnelligkeit bewerkstelligen konnte, gegen die das Töfz-Töfz-Tempo zur Schnecken-Geschwindigkeit herabsinkt. In einem Stall befanden sich 2 milchspendende Zehnhüser, eine Kuh und eine Ziege, und nebenan konnte man sich mit Kräutertöpfen pflücken, kurzum, es fehlte nicht das Geringste. Im Wohnzimmer verzapfte man Tyroler Wein, und die ländlichen Weisen der Dachauer Bauernkapelle luden zum flotten Tanze ein. Die Bühne im Saal war geschmackvoll als Gebirgsgegend mit vorgelegenen Felsen dargestellt, wofür selbst sich lustige Szenen abspielten, deren böllige Aufzählung uns zu weit führen würde. Wir erwähnen nur das Quartett „d'Zillerthaler“ mit Zithernbegleitung, „Ar. Marderjaga“, Auftreten der „Bozener Singvögel“, eines Holzbaum, der Teltterweintaler, und der Achenseer, welche einen Schubplattler bei Zithermusik vorführten. Zwischen all den Aufführungen fand ab und zu Tanz im Saale statt, und es herrschte gar bald ein urfideler Betrieb. Kurz nach Beginn begrüßte Herr Horstbeck, als Vorstand des Vereins, die anwesenden Mitglieder und Gäste, unter welch letzteren sich die Ehrenmitglieder mit dem eigentlichen Gründer des Vereins, Herrn Ingenieur Prasse aus Leipzig, sowie Herren von den Touristen- und Gebirgsvereinen zu Plauen, Marktneufkirchen und Brennbach befanden. Des weiteren gab Herr Rechtsanwalt Hofmann einen Rückblick auf das vergangene Vierteljahrshundert im Leben des Gebirgsvereins. Er feierte die Gründer und Ehrenmitglieder des Vereins, deren jedem von je einem schmunzenden, jungen Tyroler Diandl das vom Verein gestiftete vergoldete Vereinszeichen angeheftet wurde. Darauf sprach Herr Prasse. Er brachte seinen Dank und seine Freude über das blühende Wachstum des Gebirgsvereins und seiner edlen Ziele zum Ausdruck und schloß mit einem „Fröhlich auf“ auf den Jubelverein. Herr Jahrgeldkassierer Rühle, aus Plauen, ein früheres Mitglied des Gebirgsvereins Morf, überbrachte die Glückwünsche des Verbandes Vogtländischer Touristenvereine. Später nahm noch Herr Raumann Gelegenheit, all den zahlreichen Mitwirkenden für ihr bereitwilliges Beitragen zum glänzenden Gelingen des Festes herzlich zu danken. Nach Erledigung des reichhaltigen Programms fand Ball statt, der erst spät sein Ende erreichte. Groß war die Arbeit, die der Vorstand mit dem Arrangement des Festes geschaffen hat, aber sie ist bewältigt und durch das treffliche Gelingen der 25jährigen Jubelfeier hinreichend belohnt worden.

Adorf, 20. Novbr. Vergangene Nacht gegen dreiviertel 11 Uhr ist im sogenannten Tannichtgut in Hermsgrün Feuer ausgebrochen, welches das Wohnhaus und Stallgebäude in Asche legte. Das Schadenfeuer ist auf bis jetzt unaufgeklärter Weise auf dem Hächelboden entstanden und verbreitete sich so rasch, daß außer dem Vieh nur sehr Weniges gerettet werden konnte. Den herbeigeeilten Spritzenmannschaften aus Leubetha, Wohlbach und Saalig gelang es durch ihr energisches Eingreifen, die Scheune und das Schuppengebäude vor den Flammen zu bewahren. Dem Besitzer des Tannichtgutes, Hrn. C. Pröhl, dürfte, trotzdem er versichert hat, ein namhafter Schaden erwachsen sein. Herr Pröhl und seine Kinder hatten sich bereits zur Ruhe begeben, als das Feuer von Kindern, die auf dem Boden schliefen, bemerkt wurde.

Marktneufkirchen, 19. Novbr. Feuerlarm entstand am Sonnabend Abend kurz vor 7 Uhr durch eine Benzinexplosion. Im Hofraum der Adler-Drogerie des Herrn Thierfelder an der Oberen Straße hier war ein Faß Benzin in Brand geraten, welches im Nu in hellen Flammen stand. Durch schnelles Eingreifen konnte der Brand alsbald gelöscht werden, ehe er größere Dimensionen annehmen konnte.

Auerbach. Welch ungeheuren Schaden der Schnee in den benachbarten Waldungen angerichtet hat, das zeigt sich am deutlichsten an der Straße von Georgengrün nach Rautenkranz. Unter der Last des Schnees sind, wie die „Auerb. Ztg.“ meldet, selbst starke Bäume in solchen Massen gebrochen, daß es den Eindruck macht, als sei mit Kanonen in den Wald hineingeschossen worden. Um die Straße für den Verkehr frei zu machen, mußten die darüber hinkliegenden Baumstämme vielfach zersägt werden. Es ist ein trauriger, aber hochinteressanter Anblick.

Plauen. In sein 70. Lebensjahr tritt heute Montag Herr Kaufmann und Fabrikbesitzer Louis Uebel hier, einer der bedeutendsten und Großindustriellen unserer Stadt und des gesamten Sachsenlandes, den Se. Majestät König Friedrich August durch Verleihung des Ritterkreuzes 1. Klasse vom Albrechtsorden ausge-

zeichnet hat. Geboren ist Herr Uebel, ein Mann, der auch im öffentlichen Leben vielfach tätig ist, sich hohe Verdienste, insbesondere auch um die evangelische Bewegung, erworben hat, am 20. November 1836 in Reßschau.

Plauen, 18. Novbr. In hiesigen Bürgerkreisen wird die Trennung des Stadtgemeinderates in Stadtrat und Stadtverordnete, die bisher gemeinschaftliche Sitzungen abhielten, angestrebt. Diese Einrichtung besteht fast in allen Städten mit revidierter Städteordnung.

Oberwiesenthal, 18. Novbr. Hier liegt wieder 1—1,50 Meter hoher Schnee. Die ganze Umgebung ist in starken Raufrost gehüllt. Hörnerschlitten- und Schneeschuhspport steht auf dem Zichtelberg wieder in Blüte.

Sayda (Erzgeb.). Der Schmiedemeister Jendrek hier wurde verhaftet; er hat nach den vorläufigen Feststellungen etwa ein Duzend Wechsel gefälscht, unter denen sich einer in Höhe von 2000 Mark befinden soll. Der Mann war jederzeit sehr unruhig und führte einen flotten Lebenswandel, mit Vorliebe unternahm er Reisen in die Großstädte. Kurz vor seiner Verhaftung machte er sein Maschinenlager usw. zu Geld und wollte ins Ausland flüchten, doch vereitelte die Polizei seinen Plan.

Zwickau, 18. Novbr. Die „Neuest. Nachr.“ schreiben: Perlen in Pfahlmuscheln. Nachdem bereits vorige Woche in der „Zentralhalle“ ein Gast beim Pfahlmuschelessen eine Perle von seltener Schönheit gefunden hatte, ereignete sich dieses seltene Vorkommnis an einem Abende gleich zweimal, doch sind die in den beiden letzteren Fällen gefundenen Perlen etwas kleiner wie die erste.

Crimmitschau, 18. Novbr. Durch die Geburt von Drillingen wurde heute auf der Gartenstraße hier die Frau des Feuermanns Müller überrascht. Das zweite Kind war totgeboren; die beiden andern Kinder und die Mutter befinden sich wohl. Dem Ehepaar wurden bereits im Jahre 1901 Zwillinge beschert.

Chemnitz, 18. Novbr. Der junge Elektrotechniker, der kürzlich im Marktgäßchen und auf dem Markte mit seinem Spazierstock sieben große Schaufensterscheiben einschlug, ist zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in der städtischen Nervenanstalt untergebracht worden.

Die sächsische Lehrerschaft kann dieses Mal auf den Verlauf der Stat-Debatten in der Zweiten Kammer mit besonderer Befriedigung zurückblicken. Fast alle Redner äußerten sich wohlwollend gegenüber den Bestrebungen der Lehrerschaft. Mit besonderer Wärme geschah dies, wie nach den Artikeln des „Vaterland“ und der „Sächs. Pol. N.“ über die Volksschullehrerschaft vor wenigen Monaten zu erwarten war, von konservativer Seite. 5—6 konservative Abgeordnete sprachen sich für eine Erhöhung der Mindestgehälter der Lehrer aus, ein konservativer Abgeordneter trat sogar für Erhöhung der Höchstgehälter und dafür ein, daß die Lehrer früher als jetzt in den Genuß der Höchstgehälter kommen möchten. Aber auch die Lehrer an den höheren Schulen fanden bei allen Parteien Zursprecher. Auch für sie wurde eine Verbesserung der finanziellen Lage als wünschenswert bezeichnet. Mit Genugtuung wird es jedenfalls die Lehrerschaft begrüßen, daß vom Herrn Unterrichtsminister die Erklärung abgegeben wurde, daß sich wahrscheinlich schon in der nächsten Finanzperiode Gelegenheit bieten werde, die Gehaltsverhältnisse der Lehrerschaft einer Neuregelung zu unterziehen.

Gersdorf bei Ramenz, 17. Novbr. Am 5. November begab sich das Dienstmädchen Fiedler, das im hiesigen Gasthofe „Zum goldenen Band“ in Stellung und 22 Jahre alt ist, mit ihrem Geliebten zu einem Vergnügen, ist aber bis heute noch nicht zurückgekehrt. Alle polizeilichen Nachforschungen sind ergebnislos geblieben; auch die Vernehmung ihres Geliebten führte zu keinem Resultat. Letzterer ist nun verhaftet worden, aber, wie verlautet, nicht wegen dieser Angelegenheit, sondern um eine ihm vom Landgericht Baugen zufließende dreimonatige Gefängnisstrafe zu verbüßen.

Gera, 18. Novbr. Die Vertreter der Arbeitnehmer ersuchten die Bürgermeister der an dem Ausstand beteiligten Städte um Verhandlungen mit den Fabrikanten. Diese lehnten jedoch ein weiteres Entgegenkommen und die Einleitung von Verhandlungen ab.

Greiz, 18. Novbr. Der Verband der sächsisch-thüringischen Webervereine erklärt gegenüber dem mehrfach aufgetretenen Gerücht, daß in den nächsten Tagen die Wiedereröffnung der Betriebe beabsichtigt sei, daß er nach wie vor auf seinem gegenwärtigen Standpunkt beharre und die Betriebe nur öffnen werde, wenn die Ar-

beitererschaft vorbehaltlos unter Anerkennung des neuen Lohns und der allgemeinen Bedingungen gleichzeitig in allen Verbandsbetrieben die Arbeit wieder aufzunehmen sich bereit finde. Ebenso sind alle Nachrichten über etwaige erneute Verhandlungen irrtümlich.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kiel, 20. Novbr. Gestern mittag mußten wegen des hohen Seeganges die Taucherarbeiten an der Unglücksstätte des Torpedoboots S 126 eingestellt werden. Der Kreuzer „Nymph“ lief in den Hafen ein, die „München“ ist auf der Unfallstätte verblieben. Der schwer verbrühte Obermaschinist Tammann ist gestern früh verstorben. Weitere Leichen von Verunglückten wurden bisher noch nicht gefunden.

Stettin, 20. Novbr. Der deutsche Dampfer „Uhlenforst“ auf der Fahrt von Lyfakil nach Stettin ist in der Nähe von Helsingfors untergegangen. Passagiere und Mannschaft ertranken.

Paris, 20. Novbr. Der „clair“ meldet aus Petersburg: In informierten Kreisen verlautet, die Stellung Wittes sei stark erschüttert. Als Nachfolger nenne man bereits Duranow, dessen Einfluß mit jedem Tag wachse.

Warschau, 20. Novbr. Nach telephonischen Meldungen aus Lodz wurde die katholische Kreuz-Kirche, als in ihr während des Gottesdienstes die polnische Nationalhymne gesungen wurde, von Infanterie umzingelt, die 500 Arbeiter verhaftete. Als ein Teil der Verhafteten durch die Nikolajewskistraße geführt wurde, und ein Gassenjunge daselbst einen Pfiff abgab, ließ der Offizier feuern. Zwei Arbeiter und eine junge Dame blieben tot, eine Frau und mehrere Passanten wurden schwer verletzt. Die Kirche ist durch drei Kotten Infanterie besetzt worden.

Madrid, 20. Novbr. Die „Correspondencia“ meldet, daß im Mai die Verlobung des Königs mit der Prinzessin von Battenberg stattfinden werde.

Konstantinopel, 20. Novbr. Eine direkte Note des auswärtigen Amtes an die Pforte protestiert neuerlich gegen die Ausführung von Befestigungen am Eingang des Bosporus und einigen Punkten der Küste des Schwarzen Meeres. Die Note erklärt es als unfreundlichen Akt gegen Rußland, wenn diesen Rüstungen nicht Einhalt geboten werde und droht mit sofortiger Bezahlung der Entschädigung an die russischen Untertanen in Höhe von 650 000 Pfund mit 6 Prozent Zinsen und Besetzung einiger Punkte der türkischen Küste. Diplomatische Kreise betrachten die russischen Forderungen als unannehmbar.

Konstantinopel, 10. Novbr. Die Pforte ließ auch den 18. ds. ohne Antwort vorübergehen, doch wird die Antwort, wenn sie überhaupt an die Großmächte erfolgt negativ lauten. Die größten Schwierigkeiten liegen darin, daß der Sultan seinen sämtlichen Ratgebern streng verboten hat, mit ihm über die macedonische Finanzkontrolle zu sprechen.

London, 20. Novbr. Die London and North Western Eisenbahngesellschaft erhielt aus St. Servan in der Bretagne die Nachricht, daß der Dampfer „Silda“ auf der Fahrt von Southampton gestern früh bei Sturm und Schnee in der Nähe von San Malo untergegangen ist. 75 Mann Besatzung und Passagiere sind ertrunken, 8 Passagiere wurden gerettet. Man glaubt, daß das Schiff auf einen Felsen gestoßen ist. Nach anderweiter Meldung soll die Zahl der Ertrunkenen 123 betragen. Die „Silda“ sank nach wenigen Minuten. Die Passagiere waren meist Kaufleute aus St. Brieux; 4 Matrosen wurden tot im Tafelwerk gefunden. Die Rettungsarbeiten wurden durch die herrschende Dunkelheit erschwert.

London, 20. Novbr. Ueber die Schiffs-katastrophe von San Malo wird noch gemeldet: Das Unglück ereignete sich um 10 Uhr abends. Das Schiff sank binnen zwei Minuten. Der Kapitän hatte sich im Nebel durch das Licht des Leuchtturms irreführen lassen. Nach einem späteren Telegramm konnte ein Boot des Dampfers „Ada“ 12 Passagiere und einen Matrosen retten, die in den Masten hingen. An Bord waren 70 Passagiere, die Besatzung zählte 28 Köpfe. Die Katastrophe ereignete sich, als die meisten Passagiere schliefen, wodurch sich erklärt, daß nur zwei Rettungsboote herabgelassen wurden. Eines mit 12 Geretteten traf in San Malo ein, das andere wurde bei Cast Leer an den Strand geworfen, wo auch 13 Leichen angeschwemmt wurden. Mehrere Dampfer sind an die Unglücksstelle abgegangen, um die Leichen aufzunehmen. Von der „Silda“ sieht man nur die Masten und einen Teil des Rumpfes. Die

St. Petersburg, 18. Novbr. Beim Rangieren bemerkt man auf dem Oberlauf der Bahn bei der Schiene ein schiefes Schienenglied, das bei der Fahrt Gefahr bringen könnte. Der 29jährige Feinmechaniker Rindern, der die Schiene reparieren sollte, ist bei der Arbeit verunglückt und hat sich ein Bein gebrochen. Er wird in ein Krankenhaus gebracht.

genaue Zahl der Ueberlebenden konnte noch nicht festgestellt werden.

London, 20. Novbr. In Glasgow ereignete sich gestern eine Brandkatastrophe. Das Feuer brach im 4. Stockwerk eines Bogenhauses aus. 39 Schlafgäste erstickten, ehe ihnen Hilfe gebracht werden konnte, die übrigen 380 liefen, meist gänzlich unbekleidet, auf die Straße. Bei der dabei entstandenen Panik wurden 32 Personen erheblich verletzt. Der angerichtete Schaden ist gering, da das Feuer schnell gelöscht werden konnte, es soll durch eine weggeworfene, noch brennende Zigarre entstanden sein.

New York, 20. Novbr. Die Abfahrt des englischen Geschwaders hat sich verzögert, weil

mehr als 1000 Mann auf den zum Auslaufen klaren Schiffen fehlten. Wieviele dieser Mannschaften, die vorläufig als Deserteure angesehen werden, sich später noch eingestellt haben mögen, ist noch unbekannt.

Angekommene Freunde (19. u. 20. Novbr.)

Hotel Victoria.
Herrn Giltner, Lokomotivf., Chemnitz, Max Lehmann, Rfm., Berlin.

Hotel zur Post.
Kaufm. Otto Kluge, Dresden, Eugen Reiter, Wittlich, Fritz Böhm, Mürga, Jahn, Plauen.

Goldner Stern.
Anna Ott mit Tochter, Hdr., Lauter, Gg.

Stöckel, Bierf., Hof, Rath, Weidner, Hdrn., Brambach, Ferd. Körner, Gutmich., Kößbach, Karl Richter, Schauf., Chemnitz.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.
Am 2. diesjährigen Bußtag früh halb 9 Uhr allgemeine Beichte und Comm., vorm. predigt Herr Pfr. Luther, abends 5 Uhr hält Herr Pastor Wappler allgem. Beichte und Comm.

Eine **graue Pferdedecke** mit blauen Streifen und grauem Futter ist am Sonnabend auf dem Wege nach **Rebersreuth** verloren worden. Um Rückgabe wird gebeten.

Albin Klarner.

Chemnitzer Bank-Verein

Filiale Oelsnitz i. V.

hält sich zur Besorgung aller in das Bankfach einschlägigen Geschäfte unter coulantesten Bedingungen bestens empfohlen.

Gelder auf Einlagebücher verzinsen wir zu den günstigsten Sätzen, z. Bt. je nach Kündigungsdauer mit 3—4 $\frac{1}{4}$ 0/0.

Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebesicherer Stahlkammer.

Café Rüdeshelmer. Winzerfest.

Die originellen, urgemüthlichen Räume des

japan. Theehauses

bieten werten Familien, Gesellschaften etc. angenehmsten Aufenthalt.

Für **fr. Getränke** etc. ist bestens gesorgt. Um gütigen zahlreichen Besuch bittet ganz ergebenst

Hermann Lehmann.



Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.

Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Tüte f. **hand. Kakao-Thee** nebst Gebrauchs-Anweisung gratis. Adorf. Hauptstrasse.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Ansehen, weiße, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Alles dies wird erreicht durch:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke: Steckenpferd. à St. 50 Pfg. in der

Löwenapotheke.

Zahnkünstler Haufe

Mittwochs keine Sprechstunde.

Erdb- und Felsarbeiter

beim **Bahnbau** zwischen **Wiesenberg** und **Wilkau** gesucht.

Gesucht zum 1. April 1906 eventl. auch früher eine

Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör. Offerten sind erbeten unter **W. R. 100** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Dank.

Nachdem uns vielfach unerwartet bei unserem 50jähr. Ehestands-Jubiläum

allseits grosse Freude bereitet wurde, fühlen wir uns veranlasst, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Derselbe gilt vor allem Herrn Pfarrer Luther für seine aufopfernde Mühe, sowie den Veteranen-Verein, welcher uns ein wertvolles Andenken feierlich überreichte. Endlich unseren Dank allen Nachbarn, Freunden und Verwandten aus Nah und Fern, allen, welche dazu beigetragen haben, uns an diesem Tage eine Freude zu bereiten.

Gott möge Allen eine gleiche Freude bescheren!
Heinrich Schreckenbach u. Frau.

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten hierdurch zur Nachricht, dass heute Morgen 2 Uhr unsere gute Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, Frau **Auguste Antonie Schreckenbach** geb. Gläsel nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigen hierdurch an **die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Adorf, Chemnitz u. Plauen, den 19. Novbr. 1905.

Geeben in **Eispackung** eingetroffen:
Schellfische & grüne Heringe zum Backen
bei **Hertel & Spengler.**
Fr. Hofer Würstchen
bei **Obigen.**

Frischen Blumenkohl
à Kopf 30 Pfg. empfiehlt
Anna Ebner,
Esterstraße 5.

Vor nun an **marinierte und geräucherte Heringe**

bei **D. Ob.**
Gebirgsverein.

Alle **geliehenen Kostüme** müssen **Dienstag**, den 21. ds., Abends von 8—10 Uhr im **Schützenhaus** zurückgegeben werden.

Gesellsch. Frohsinn.
Heute **Dienstag**, den 21. Novbr., **Versammlung.**
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
D. V.

Eine **Monogramm-stickerin**
für **feine Arbeit** suchen sofort ins Haus
F. L. Böhler & Sohn,
Plauen i. V.

Gutgehende, fast ungebrauchte Schnell-Strickmaschine
ist zu **verkaufen**, evtl. auf Abzahlung. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Tüchtigen Steinschleifer
suchen sofort
Crosinsky & Eisenack.

Allen Freunden u. Bekannten zur Nachricht, dass unser Bruder und Schwager **Adolf Paulus** heute Nacht verschieden ist. Dies zeigen an **Familie Paulus.**
Adorf, Glauchau, Markneukirchen.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.